

Der zweite Thessalonicher- Brief

Text und
Übersetzung
mit Kommentar

Impressum

Die Arbeit ist frei verfügbar und kann kostenlos genutzt und kopiert werden. Sie darf nicht verkauft werden. Wenn diese weitergereicht wird oder Passagen zitiert werden, ist ein Hinweis auf die Quelle notwendig. Änderungen des Wortlauts etc. sind nicht zulässig. Diese und andere Arbeiten sind unter www.bibelgriechisch.online abzurufen.

Anmerkungen, Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an: streitenberger_Peter@yahoo.de

Unterstützung:

Kontoinhaber: Peter Streitenberger, DE46721608180008221057, Volksbank Eichtstätt.

Paypal: Petra.Streitenberger@live.de.

Coverbild: Handschrift Nr. 367, The Biblioteca Medicea Laurenziana, ms. Conv. Soppr. 53, f. 1r, Reproduced with permission of MiBACT. Further reproduction by any means is prohibited. Foto online unter: <http://www.csntm.org/>

Ingolstadt, 23.12.2021

M.A. phil. (Univ.) Peter M. Streitenberger

Inhalt

| | |
|---|---|
| Impressum..... | 2 |
| Inhalt | 3 |
| Einleitung | 4 |
| Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes . | 5 |
| Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar | 5 |

Einleitung

Wie bisher versucht, liefert die Arbeit nach einer kurzen Einführung eine dreiteilige Übersicht über den griechischen Text, eine Übersetzung davon und einen Kommentar zur Grammatik bzw. Semantik, Syntax und auch zur Analyse diskursiver Elemente. Dabei wurden Parallelen aus der griechischen Literatur vom Autor als Hilfe für den Leser jeweils ins Deutsche übersetzt.

Wenn außerbiblische Texte zitiert werden, dann nur aufgrund deren grammatischer oder semantischer Bedeutung, nicht immer nur aufgrund inhaltlicher Übereinstimmung mit den Autoren. Die Arbeit wurde in Anbetracht der Verantwortung vor Gott, der sich auch der Autor bewusst ist, erstellt. Dies bedeutet leider jedoch nicht, dass nicht auch Fehler enthalten sein können. Diese gehen zu meinen Lasten, und ein Hinweis wäre wünschenswert. Eine Begründung, warum als Textgrundlage kein anderer Text als Robinson-Pierpont 2018 verwendet wurde, geschieht an dieser Stelle nicht. Mehr dazu ist über die Internetplattform www.bibelgriechisch.online aufzurufen. Danke an Matthias, Peter und Jean für die Hilfen!

Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes

Aufgrund der eindeutigen Aussagen von Paulus im Brief selbst ist die Verfasserschaft unstrittig: Er und zwei seiner Mitarbeiter, Timotheus und Silvanus. Ebenso ist die Versammlung in Thessalonich (heute: Saloniki in Griechenland) als Empfänger eindeutig. Der zweite Brief an diese Versammlung setzt am ersten an: Nachdem Paulus, wie er auch in diesem Brief schreibt, laut Apostelgeschichte 16.12ff in Philippi misshandelt wurde, kam er nach Thessalonich. Zunächst ging die Mission von der Synagoge aus, bis es zum Widerstand kam, sodass die Gläubigen es besser fanden, Paulus und die anderen in Sicherheit zu bringen. Das Missionsteam war nun besorgt um die zurückgelassenen Christen dort. Paulus versucht mehrfach zurückzukehren, aber da dies von Satan verhindert wurde, schickte er Timotheus. Als dieser von Thessalonich zu Paulus zurückkehrte, berichtete er gute Eindrücke, aber auch von Verfolgung der Christen dort. An diesem Ereignis setzte der Wunsch der Absender ein, ihre Freude zum Ausdruck zu bringen, verbunden mit der Klärung offener Fragen (was ist mit den verstorbenen Gläubigen, wenn Christus kommt) und Aufmunterung zur Standhaftigkeit und Treue dem Herrn Jesus gegenüber. Dies war der Anlass für den ersten Brief.

Der zweite bespricht weitere Folgefragen und Probleme in Lehre und Praxis. Dabei sind zwei Hauptthemen wichtig: Da Einflüsse von außen die Leser in Bezug auf das Kommen des Herrn Jesu verwirrt hatten, müssen einige Dinge geklärt werden, nämlich, dass der Tag des Gerichts Gottes noch nicht da ist, auch wenn die Christen verfolgt werden, sondern es müssen dazu einige Geschehnisse eintreten, die noch nicht realisiert sind. Erst wenn der Mensch der Gesetzlosigkeit auftreten wird, würde dieser Tag eintreten. Gegenwärtig wird dieses Auftreten noch von etwas aufgehalten (mehr dazu im Text). Die Autoren hörten, dass als zweiter Hauptgedanke des Briefs, dass bei den Lesern einige mit dem Arbeiten aufgehört hatten, obwohl sie selbst dort gearbeitet hatten, um ihnen ein Vorbild zu geben. Daran erinnert sie der Brief und ermahnt, zu arbeiten bzw. wie sich die Versammlung Untätigen gegenüber verhalten sollte.

Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar

In der linken Spalte ist im folgenden Teil der griechische Text nach Robinson-Pierpont abgedruckt, gefolgt von einer deutschen Übersetzung in der Mitte und einem Kommentar zu verschiedenen Aspekten des griechischen Textes rechts. Im Griechischen nicht vorhandene Elemente, die aber zur Grammatikalität im Deutschen notwendig sind, erscheinen dabei in runden Klammern, die beim Lesen betont zu lesen wären, da das Deutsche aufgrund des Sprachwandels, der viele Features abbaute, inzwischen weniger Mittel als das Griechische hat, diese Feinheiten wie Hyperbata analog auszudrücken. Im Griechischen betonte Elemente im Satz werden im Deutschen kursiv gesetzt. Alle griechischen Texte, die zu den Versen als Kommentar herangezogen wurden, sind vom Autor auch auf Deutsch übersetzt.

6 Der zweite Thessalonicherbrief

| | | |
|--|---|--|
| <p>1.1 Παῦλος καὶ Σιλουανὸς καὶ Τιμόθεος τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλονικέων ἐν θεῷ πατρὶ ἡμῶν καὶ κυρίῳ Ἰησοῦ χριστῷ·</p> | <p>Paulus und Silvanus und Timotheus der Versammlung in Thessalonich in Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesu Christo.</p> | <p>Wie üblich werden die Absender, hier Paulus, Silvanus und Timotheus, im Nominativ genannt. Der Adressat hingegen im Dativ, also sie schreiben „der Versammlung (τῇ ἐκκλησίᾳ)“. Bei dieser Wer-Wem Konstellation ist ein Verb wie „schreiben“ impliziert, dass aufgrund der Standardisierung der Briefköpfe elidiert ist. Die Versammlung wird mit einem Präpositionalattribut ab ἐν („in“) charakterisiert. Das zeigt die Vereinigung und die Zugehörigkeit der Versammlung zu Gott.</p> |
| <p>1.2 χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ.</p> | <p>Gnade (sei) euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesu Christo</p> | <p>Paulus und die anderen nutzen die formalen Möglichkeiten eines Briefkopfes, um den Lesern Gnade und Friede zu wünschen, die von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesu kommen mögen.</p> |
| <p>1.3 Εὐχαριστεῖν ὀφείλομεν τῷ θεῷ πάντοτε περὶ ὑμῶν, ἀδελφοί, καθὼς ἄξιόν ἐστιν, ὅτι ὑπεραυξάνει ἡ πίστις ὑμῶν, καὶ πλεονάζει ἡ ἀγάπη ἐνὸς ἐκάστου πάντων ὑμῶν εἰς ἀλλήλους·</p> | <p>Wir sind es schuldig, Gott allezeit zu danken für euch, Brüder, wie es angemessen ist, dass euer Glaube übersprießt und die Liebe eines jeden von euch allen zueinander mehr wird,</p> | <p>Mit dem Beginn des Hauptteils des Briefes stoßen wir hier von 3-12 auf die Hinführung zum Kern. Im Gebet wird der wachsende Glaube erwähnt. Im Hauptteil ist der Nukleus 2.1-17- Dabei ist der Zusammenhang der, dass der Glaube an das Wort Gottes, das Paulus als maßgeblicher Akteur den Lesern vermittelt hatte, beizubehalten ist; im Besonderen auch der Glaube an seine Lehre zum Tag des Herrn, die aufgrund fremder Einflüsse falsch dargestellt wird. In den Versen 1-3 steht im Dank an Gott der Glaube und die Liebe der Leser im Zentrum. Die Diskursrelationen hier zeigen für das Ergebnis, den Dank an Gott, zwei Gründe: Die Absender sind es ihm schuldig, und es ist angemessen, dass man für die inhaltlich genannten Dinge Gott dankt. Plausibler ist, dass der Inhalt („dass“) gemeint ist, da ja bereits zwei Punkte als Grund, Gott zu danken, genannt wurden, sodass nicht weitere folgen, sondern der Inhalt des Danks: Der überaus gewachsene Glaube, wie man „übersprießen“ auch ausdrücken kann, der Leser und die Liebe haben zugenommen.</p> |
| <p>1.4 ὥστε ἡμᾶς αὐτοὺς ἐν ὑμῖν καυχᾶσθαι ἐν ταῖς ἐκκλησίαις τοῦ θεοῦ ὑπὲρ τῆς ὑπομονῆς ὑμῶν καὶ πίστεως ἐν πᾶσιν τοῖς διωγμοῖς ὑμῶν καὶ ταῖς θλίψεσιν αἷς ἀνέχεσθε·</p> | <p>sodass wir selbst mit euch rühmen in den Versammlungen Gottes aufgrund eurer Geduld und (des) Glaubens in allen euren Verfolgungen und den Bedrängnissen, die ihr erträgt -</p> | <p>Die Folgen des Glaubens und der Liebe führen zu einer allgemeinen Reaktion der Absender, nämlich, dass sie in anderen Zusammenkünften vom Glauben und der Liebe stolz berichten können. Die Absender rühmen sich nicht selbst, sondern, was Gottes Wort in den Lesern fertiggebracht hatte. Der Glaube bewährt sich trotz der Verfolgung, die die Leser geduldig ertragen. Das Objekt des Ruhms wird (wie anderswo, vgl. z.B. Galater 6.14) mit ἐν („in“, „mit“) angeschlossen (Präpositionalobjekt). Vgl. Aesopus, Fabulae, 59aliter, 10: „Ὅτι πολλοὶ πειρῶνται καυχώμενοι ἐν λόγοις ἀνδρείους ἑαυτοὺς ποιεῖν καὶ μὴ ὄντες“. „Weil viele versuchen, sich <u>rühmend mit Worten</u>, dass sie selbst tapfer handeln und es doch nicht sind“. Der Ruhm besteht hier nur dem Reden nach. Die Absender hatten aber nicht nur leere Worte, mit denen sie sich überall rühmen konnten, sondern den Glauben und die Liebe der Leser, als das konkrete Objekt, das gerühmt werden kann. Der allgemein erwähnte Glaube in Vers 3 zeigt sich nun konkret im Aushalten von Verfolgungen mit Geduld, die der Glaube hervorbringt. Dies ist ein Hinweis, dass Christus, der ja auch in Geduld alle Verfolgungen ertragen hat, in den Lesern Gestalt gewinnt. Somit gestaltet sich der Vers als Folge des Glaubens der Leser, der zur positiven Erwähnung der Absender anderswo führte, sie waren das Objekt des Ruhmes, dazu werden Gründe genannt, die</p> |

| | | |
|--|---|--|
| | | das Rühmen rechtfertigen: Geduld in Verfolgung. Mit einer lokalen bzw. temporalen Angabe werden die Zeiten oder Gelegenheiten beschrieben, in denen sich die Geduld und der Glaube bewährt: In Verfolgung und Trübsalen. Paulus und sein Team rühmen sich sogar selbst, so gewaltig ist deren Ausharren, obwohl dies oft nicht angemessen ist, sich der Ergebnisse der eigenen Leistung, die in dem Glauben der Leser besteht, hervorzuheben. Doch ὥστε ἡμᾶς αὐτοῦς („sodass wir selbst“) zeigt die Betonung des Subjekts wie in 1Korinther 5.14, Epheser 6.9, Römer 8.23, d.h. niemand anderes als sie selbst rühmen sich der Ergebnisse, auch wenn dies sonst nicht die Art von Paulus ist. |
| 1.5 ἔνδειγμα τῆς δικαίας κρίσεως τοῦ θεοῦ, εἰς τὸ καταξιοθῆναι ὑμᾶς τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ, ὑπὲρ ἧς καὶ πάσχετε· | Kennzeichen des gerechten Urteils Gottes, dass ihr des Reiches Gottes würdig erachtet werdet, für das ihr auch leidet, | Mit einem Nominalsatz greifen die Autoren auf die Verfolgungen und Bedrängnisse im letzten Vers zurück. Diese zeigen das Gericht bzw. das Urteils Gottes, d.h., dass Gott alle Menschen gerecht richten wird: Gott hält die Christen aufgrund ihres Glaubens für geeignet, in sein Reich einzugehen. Derzeit herrschen Gegner dieses Reiches, die die Angehörigen des Reiches Gottes verfolgen. Mit εἰς τὸ („dass“) und dem Infinitiv Aorist Passiv καταξιοθῆναι („ihr würdig er-/geachtet werdet“) und dem Akkusativ ὑμᾶς („ihr“) wie bei Acls üblich, der das Subjekt angibt, drückt Paulus (wie in Vers 2.6) den Inhalt aus, der das Kennzeichen des Urteils Gottes ausmacht. Christen sind seit ihrer Bekehrung Teil des Reiches Gottes, die anderen Menschen nicht, sodass es zu Neid und Hass auf Christen kommt, die eine berechtigte Hoffnung haben, die Reiche dieser Welt werden alle enden, wenn das Reich Gottes aufgerichtet wird (vgl. die Statue und den Stein in Daniel, der die Reiche, als Statue dargestellt, zerschmettern wird und ersetzt). Wer in diesem Reich sein wird, ist heute bereits erkennbar, wenn er aufgrund des Glaubens verfolgt wird und dafür heute noch leidet. |
| 1.6 εἵπερ δίκαιον παρὰ θεῶ ἀνταποδοῦναι τοῖς θλίβουσιν ὑμᾶς θλίψιν, | da es ja bei Gott gerecht ist, den euch Bedrängenden (mit) Bedrängnis zu vergelten, | Durch die Verfolgung drängt sich die Frage nach denen auf, die dies tun. Die Verfolger zeigen, dass sie nicht zum kommenden Reich Gottes aufgrund ihrer Weigerung sich zu bekehren, gehören, sodass sie Christen verfolgen. |
| 1.7 καὶ ὑμῖν τοῖς θλιβομένοις ἄνεσιν μεθ' ἡμῶν, ἐν τῇ ἀποκαλύψει τοῦ κυρίου Ἰησοῦ ἀπ' οὐρανοῦ μετ' ἀγγέλων δυνάμεως αὐτοῦ, | und euch, den Bedrängten, (mit) Erleichterung zusammen mit uns bei der Erscheinung des Herrn Jesu vom Himmel mit (den) Engeln seiner Macht. | Paulus erweitert das gerechte Urteil Gottes um einen positiven Aspekt, nämlich die Rettung der Verfolgten. Diesen wird ebenso wie den Absendern, die auch unter Verfolgung stehen, beim Kommen des Herrn Jesu mit Erleichterung oder Befreiung vergolten, was sie aufgrund des Glaubens mitmachen mussten. Die Verfolgungen zeigen, dass die Christen nicht mehr Teil des gegenwärtig bösen Systems dieser Welt sind, aber von denen, die dies sind, verfolgt werden. Eines Tages werden die Verfolger selbst Bedrängnis erhalten, da sie derzeit Christen bedrängen und verfolgen. |
| 1.8 ἐν πυρὶ φλογός, διδόντος ἐκδίκησιν τοῖς μὴ εἰδόσιν θεόν, καὶ τοῖς μὴ ὑπακούουσιν τῷ | Mit flammendem Feuer Bestrafung denen gebend, die Gott nicht (aner)kennen, | Das Gericht über die Christenverfolger wird später beim Kommen des Herrn Jesu stattfinden und mit Feuer ausgeführt, d.h. sie werden für ewig in den Feuersee geworfen, von dem auch Johannes in der Offenbarung redet. Als Satzglied ist ἐν πυρὶ φλογός („mit Feuer einer Flamme“) eine |

| | | |
|---|--|---|
| <p>εὐαγγελίῳ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ·</p> | <p>und denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesu nicht gehorchen,</p> | <p>instrumentale Angabe, die deutlich macht, womit das Gericht ausgeführt wird, also nicht mehr mit Wasser wie bei Noah, sondern mit dem göttlichen Feuer des ewigen Gerichts. Vgl. den Ausdruck im Psalm Salomos 12.4: „ἐν πυρὶ φλογός γλῶσσα ψίθυρος ἀπόλοιτο ἀπὸ ὀσίων“. „In einer Feuerflamme möge die verleumderische Zunge zugrunde gehen, entfernt von den Gottesfürchtigen“. Das Attribut φλογός ist ein Genitivus qualitatis und beschreibt die Eigenschaft des Feuers, wodurch seine Wirkung deutlicher hervorgehoben wird. Im Deutschen entspricht dies einem Adjektiv („flammendes Feuer“). Noch sind Christen und Antichristen zusammen, eines Tages wird es eine ewige Trennung geben.</p> |
| <p>1.9 οἵτινες δίκην τίσουσιν, ὄλεθρον αἰώνιον ἀπὸ προσώπου τοῦ κυρίου καὶ ἀπὸ τῆς δόξης τῆς ἰσχύος αὐτοῦ,</p> | <p>welche als Strafe ewiges Verderben erleiden werden, entfernt vom Angesicht des Herrn und entfernt von der Herrlichkeit seiner Stärke,</p> | <p>Mit einem Relativsatz wird das kommende Schicksal der antichristlichen Verfolger beschrieben. Vgl. zu δίκην τίσουσιν („sie werden Strafe erleiden“) Philo, Quod deus sit immutabilis 1.48: „τοιγάρτοι τὴν κατ’ ἀπελευθέρων ἀχαρίστων ἀπαραίτητον δίκην ὀρθότατα τίσει“. „Folglich wird sie die Strafe gegen eine freiheitsberaubende, undankbare Person zu Recht erreichen“. Aufgrund der Präposition ἀπὸ („von“, „weg von“, „entfernt von“) geht es nicht darum, dass das Angesicht des Herrn die Strafe sendet, sondern, dass diese darin liegt, von der Gegenwart Gottes für ewig entfernt zu sein, denn die zweite Komponente „von der Herrlichkeit seiner Stärke“ kommt als Akteur einer Strafaktion nicht in Frage. Die Verlorenen werden davon entfernt werden müssen, da in der Gegenwart Gottes ungesühnte Sünde nicht existieren wird. Vgl. dazu 1Könige 13.34 „καὶ ἐγένετο τὸ ῥῆμα τοῦτο εἰς ἀμαρτίαν τῷ οἴκῳ Ἰεροβοαμ καὶ εἰς ὄλεθρον καὶ εἰς ἀφανισμόν ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς“ „Und diese Sache wurde zur Sünde dem Haus Jerobeams und zum <u>Verderben</u> und zur Vernichtung <u>weg vom</u> Angesicht der Erde“. Vgl. auch das in Vers 8 angeführte Zitat im Psalm Salomos. Ebenfalls nicht den Urheber, sondern eine Entfernung vom Gesicht eines Herrschers weg besagt Ctesias 3C.688f: „... φυγεῖν δὲ ἀπὸ προσώπου Κύρου ...“ „...dass er nun weg vom Angesicht von Kores fliehe...“.</p> |
| <p>1.10 ὅταν ἔλθῃ ἐνδοξασθῆναι ἐν τοῖς ἀγίοις αὐτοῦ, καὶ θαυμασθῆναι ἐν πᾶσιν τοῖς πιστεύουσιν ὅτι ἐπιστεύθη τὸ μαρτύριον ἡμῶν ἐφ’ ὑμᾶς ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ.</p> | <p>wenn er kommt, um verherrlicht zu werden unter seinen Heiligen, und bewundert zu werden unter all den Glaubenden, weil unser Zeugnis an euch geglaubt wurde an jenem Tag.</p> | <p>Beide genannten Urteile Gottes, das über die Gottlosen und das über die Gläubigen, werden beim Kommen des Herrn erfolgen. Der Zweck seines Kommens ist, dass er inmitten seiner Heiligen die Anerkennung dafür, was er für sie am Kreuz getan hat, erhalten wird, die derzeit noch aussteht, da die Mehrheit der Menschen den Herrn Jesum nicht haben will, keine Anerkennung, sondern nur Verachtung ihm gegenüber übrig hat. Dies wird sich schlagartig ändern, wenn der Heiland der Welt kommt, um das Urteil Gottes auszuführen. Christen werden in die ewige Herrlichkeit, Gottlose in die ewige Flamme kommen. Von diesen allgemeinen Dingen kommt Paulus am Ende des Verses auf die Leser. Sie haben dem Zeugnis Gottes an sie geglaubt. Dies drückt Paulus mit τὸ μαρτύριον ἡμῶν ἐφ’ ὑμᾶς („unser Zeugnis an euch“) aus (vgl. Lukas 9.5). Mit ὅτι („weil“) setzen die Absender den Zweck des Kommens Christi fort, der auch kommt, um von den Lesern verherrlicht zu werden. Dies kann geschehen, weil sie an jenem Tag, als das Zeugnis an sie</p> |

| | | |
|---|--|---|
| | | erfolgte, geglaubt hatten. |
| 1.11 Εἰς ὃ καὶ προσευχόμεθα πάντοτε περὶ ὑμῶν, ἵνα ὑμᾶς ἀξιώσῃ τῆς κλήσεως ὁ θεὸς ἡμῶν, καὶ πληρώσῃ πᾶσαν εὐδοκίαν ἀγαθωσύνης καὶ ἔργων πίστεως ἐν δυνάμει· | Dazu beten wir auch allezeit für euch, dass euch unser Gott der Berufung würdig mache, und er jedes Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in Kraft zur Erfüllung bringe, | Von der allgemeinen Verherrlichung und Bewunderung des Herrn bei seinem Kommen wird dies nun auf die Leser spezifisch angewandt. Εἰς ὃ („dazu“) leitet den Zweck des Satzes vorher ein, also dass Christus verherrlicht werde. Paulus betet, dass die Leser sich so verhalten, wie es ihrer Berufung durch Gott entspricht. Worin dies besteht, beschreiben die Autoren, indem Gott mit seiner Kraft die Leser dazu bringen möge, dass ihr Verlangen, Güte zu erweisen und ihr Glaube praktisch zur Erfüllung käme. Die Objekte dessen, was zur Entfaltung kommen möge, sind mit den Lesern, weniger mit Gott in Verbindung, da von ihrem Glauben gesprochen wird, der umgesetzt werden möge. Die Kraft dazu erbittet Paulus von Gott. |
| 1.12 ὅπως ἐνδοξασθῇ τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ ἐν ὑμῖν, καὶ ὑμεῖς ἐν αὐτῷ, κατὰ τὴν χάριν τοῦ θεοῦ ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ. | damit der Name unseres Herrn Jesu verherrlicht werde unter euch, und ihr durch ihn, gemäß der Gnade unseres Gottes und Herrn, Jesu Christi. | Die gerade im Gebet genannten Dinge sollen dazu dienen, dass Jesu Name verherrlicht werde bei den Lesern. In Vers 10 wurde dies noch in Bezug auf alle Gläubigen angesprochen, nun speziell im Hinblick auf die Leser. Ebenso beten die Absender, dass auch die Gläubigen von Christus an seinem Tag verherrlicht werden, wobei das Prädikat elidiert, aber vom Satz davor zu entnehmen ist, sodass „und ihr durch ihn verherrlicht werdet“ die Aussage bildet. Diese geschieht aus der Gnade, die der Gott und Herr, d.h. Jesus, schenkt, nicht aus Leistung oder Verdienst. Woher die Gnade kommt wird mit einer Genitivphrase angezeigt. Aufgrund einer starken grammatischen Tendenz (Granville-Sharp-Regel) ist τοῦ θεοῦ ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ („unseres Gottes und Herrn, Jesu Christi“) auf ein und dieselbe Person bezogen (referenzidentisch, d.h. „Gott“ deutet nicht auf eine andere Person als „Herr“), da ein einziger Artikel der Genitivphrase vorangestellt wird. Identifiziert wird dieser Gott, der auch gleichzeitig „Herr“ ist, mit Jesu Christo. Diese ist ein Hinweis auf die Gottheit des Herrn Jesu, wie in vielen anderen Bibelstellen. Die Apposition, d.h. dass Jesus Christus mit Gott und Herr gleichgesetzt wird, könnte anhand des Kommas als solche erkannt werden. |
| 2.1 Ἐρωτῶμεν δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί, ὑπὲρ τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ, καὶ ἡμῶν ἐπισυναγωγῆς ἐπ’ αὐτόν, | Wir wollen euch nun bitten, Brüder, in Bezug auf die Erscheinung unseres Herrn Jesu Christi und unser Zusammentreffen zu ihm, | Paulus kommt nun zum Kern des Hauptteils, nämlich indem er in Vers 1-17 zunächst davor warnt, anzunehmen, der Tag des Herrn wäre bereits da (1-12), dies begründet er in Vers 13f. Er ruft in Vers 15 hingegen auf, an der Überlieferung festzuhalten, die die Absender ihnen gebracht hatten. Mit Vers 1 leitet er das Thema ein: Es geht um das Kommen des Herrn. Hier unterscheidet er zwei Aspekte „die Erscheinung“ und „unser Zusammentreffen“. Vgl. Porphyrius, Introductio in tetrabiblum Ptolemaei 5,4.1t „Ἐπισυναγωγή λέγεται, ὅταν συνάπτωσι τῷ ἐνὶ ἀστέρι ἰάφοροι ἀστέρες“ „Als Zusammentreffen bezeichnet man es, wenn den einen Stern unterschiedliche Sterne berühren“. Mit ἐπ’ αὐτόν („zu ihm“) wird aufgrund des Akkusativs eine Richtung impliziert, d.h. es geht für das Zusammentreffen zunächst in die Richtung, wo der Herr ist. Dort angekommen, findet das Zusammentreffen dann statt. |
| 2.2 εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆναι | dass ihr weder gleich | Die Absender führen nun den Inhalt der Bitte mit εἰς τὸ („dass ihr“) ein. Wovon die Erschütterung |

| | | |
|---|---|---|
| <p>ὑμᾶς ἀπὸ τοῦ νοός, μήτε θροεῖσθαι, μήτε διὰ πνεύματος, μήτε διὰ λόγου, μήτε δι' ἐπιστολῆς ὡς δι' ἡμῶν, ὡς ὅτι ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ χριστοῦ·</p> | <p>erschüttert werdet vom Verstand, noch erschreckt werdet, weder durch einen Geist, noch durch ein Wort, noch durch einen Brief als ob von uns, als ob der Tag Christi eingetreten wäre.</p> | <p>ausgeht, ist mit ἀπὸ τοῦ νοός („vom Verstand/Denken“) beschrieben, d.h. sie haben auf die verschiedenen Medien (Geist, Wort, Brief) im Verstand erschreckt und erschüttert reagiert, unmittelbar nachdem dies an sie herangetragen wurde. Daher bittet Paulus, dass es nicht so sein sollte. Diese Mitteilungen kamen nicht von Paulus, auch wenn dies behauptet wurde („als ob von uns“). Der Inhalt der Behauptung ist: Der bereits genannte Gerichtstag Christi wäre eingetreten und würde die Leser nun treffen. Möglicherweise wurden ihre Verfolgungen als Hinweis darauf interpretiert. Die Meinung, unter göttlichem Gericht zu sein, führte leider zu den Reaktionen bei den Lesern. Sie war aber falsch und dies begründet die Absenderschaft nun.</p> |
| <p>2.3 μή τις ὑμᾶς ἐξαπατήσῃ κατὰ μηδένα τρόπον· ὅτι ἐὰν μὴ ἔλθῃ ἡ ἀποστασία πρῶτον, καὶ ἀποκαλυφθῇ ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀμαρτίας, ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας,</p> | <p>Niemand verführe euch auf irgendeine Weise, da (er nicht eintreten wird), wenn nicht zuvor der Abfall komme und geoffenbart werde der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens,</p> | <p>Paulus geht auf die Verunsicherung ein und stellt im Weiteren klar, dass der Tag des Herrn nicht eingetreten ist, da es verschiedene Dinge gibt, die das noch aufhalten. Das Wort „eintreten“ vom Satz davor, wird hier implizit weitergeführt, eingeleitet mit einer Begründung ὅτι („da“), warum eine Verführung nicht stattfinden darf. Und die Absender stellen klar, wann der Gerichtstag kommen würde. Nicht jetzt, sondern wenn der Abfall von Gott komplett eingetreten sein wird. Dies geschieht mit dem Auftreten des Menschen der Sünde. Mit dem Passiv ἀποκαλυφθῇ („er wird offenbart werden“) kann der Agens als Gott angenommen werden. Er lässt es zu, dass dieser von Sünde geprägte Mensch, der ins Verderben geht, erscheinen kann, um sein bereits genanntes Gericht auszuführen. Der Artikel ἡ („der“) vor ἀποστασία („Abfall“) zeigt an, dass dies eine bekannte Angelegenheit ist, d.h. dass am Ende die Menschen von Gott abkommen.</p> |
| <p>2.4 ὁ ἀντικείμενος καὶ ὑπεραιρόμενος ἐπὶ πάντα λεγόμενον θεὸν ἢ σέβασμα, ὥστε αὐτὸν εἰς τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ ὡς θεὸν καθίσει, ἀποδεικνύντα ἑαυτὸν ὅτι ἐστὶν θεός.</p> | <p>der sich Widersetzende und Erhebende über alles, was Gott heißt oder (Gegenstand der) Verehrung, sodass er sich selbst in den Tempel Gottes wie Gott setzt, sich selbst ausgebend, dass er Gott sei.</p> | <p>Mit einer Apposition beschreiben die Autoren den Menschen der Sünde noch näher. Wie Satan auch, überhöht er sich selbst über alles, was mit Gott in Verbindung gebracht wird oder was von den Menschen verehrt wird. Mit ὥστε („sodass“) wird die Folge seiner Überhebung eingeleitet. Er nimmt für sich in Anspruch, Gott zu sein, ähnlich wie die römischen Cäsaren. Jedoch setzt er sich selbst dorthin, wo Gott eigentlich anwesend ist, nämlich in den Tempel.</p> |
| <p>2.5 Οὐ μνημονεύετε ὅτι ἔτι ὦν πρὸς ὑμᾶς, ταῦτα ἔλεγον ὑμῖν;</p> | <p>Erinnert ihr euch nicht, dass ich, noch bei euch seiend, euch diese (Dinge immer schon) gesagt habe?</p> | <p>Paulus schreibt nun in der ersten Person, da er der eigentliche Autor ist und er dies den Lesern bereits selbst mitgeteilt hatte. Das Imperfekt ἔλεγον („ich war am Sagen“) beschreibt einen im Deutschen inzwischen schlecht auszudrückenden Durativ der Vergangenheit, d.h. Paulus redete damals laufend und immer wieder davon (daher paraphrasiert in Klammern: „ich habe immer schon gesagt“). Offensichtlich hatten es die Leser vergessen.</p> |
| <p>2.6 Καὶ νῦν τὸ κατέχον οἴδατε, εἰς τὸ ἀποκαλυφθῆναι αὐτὸν ἐν τῷ ἑαυτοῦ καιρῷ.</p> | <p>Und ihr kennt das <i>jetzt</i> Aufhaltende, dass er geoffenbart werde zu seiner</p> | <p>Mit νῦν („jetzt“) scheint nicht gemeint, zu sein, dass die Leser zum gegenwärtigen Augenblick etwas wissen, sondern da der Kontrast jetzt-dann ist, wird der Bezug zur gegenwärtigen Zeit gemeint sein, in der das Aufhaltende noch aktiv ist. Die Linksversetzung dient der Betonung. Mit</p> |

| | | |
|--|--|--|
| | eigenen Zeit. | <p>εἰς τὸ („dass“) wird eingeleitet, was gegenwärtig noch aufgehalten wird, nämlich die Offenbarung des Menschen der Sünde, d.h. er wird noch von seinem Auftreten abgehalten. Dies wird zu der von Gott bestimmten Zeit stattfinden, sodass ἐαυτοῦ („seine eigene“) sich auf den Agens, also Gott, bezieht, der diese Person dann auftreten lassen wird, wenn die Zeit dafür da ist. Das aufhaltende Element ist den Lesern bekannt, sodass es sich nicht um eine spekulative Sache handeln kann. Theodoret (4. Jahrhundert) zitiert 2Thes 2.6f in Interpretatio in XIV epistulas sancti Pauli, 82.664.38ff: "Τινὲς τὸ, κατέχον, τὴν Ῥωμαϊκὴν ἐνὸσησαν βασιλείαν· τινὲς δὲ τὴν χάριν τοῦ Πνεύματος" „Einige verstehen unter dem Aufhaltenden das Römische Reich, andere wiederum die Gnade des Geistes“. Theodoret gibt schon an, dass einige damals der Meinung waren, dass das Katechon der Heilige Geist ist. Historisch ist klar, dass das römische Reich als Interpretation unplausibel war, denn das ging ja unter und konnte somit nicht das Aufhaltende sein, denn dieses hält immer noch auf, da der Gesetzlose noch nicht erschienen ist. Ebenso Severianus, Fragmenta in epistulam II ad Thessalonicenses 355.3: „καὶ κατέχει καὶ κωλύει τοῦ ἀνόμου τὴν παρουσίαν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ὡς καὶ ἤδη εἶπεν“. „Und es hält auf und verhindert das Auftreten des Gesetzlosen der Heilige Geist, wie er auch bereits gesagt hat“. Nachdem Paulus einmal mit einer neutralen, einmal mit einer maskulinen Form darauf Bezug nimmt, ist dies ein deutlicher Hinweis auf den Heiligen Geist, der der Form nach neutral ist, als Person aber mittels einer Form im Maskulin aufgenommen werden kann. Dies tut etwa Gregorius Nyssenus; Contra Eunomius; 3.3.37.5: " καὶ τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ, οὗτος καὶ πρὸς κοινωνίαν τῆς ἀσθενείας ἡμῶν κατελθεῖν ἠδυσήθη". "...und dem Heiligen Geist (neutral). Dieser (οὗτος, d.h. maskulin und nicht die neutrale Form), konnte zur Gemeinschaft mit unserer Schwachheit herabkommen."</p> |
| 2.7 Τὸ γὰρ μυστήριον ἤδη ἐνεργεῖται τῆς ἀνομίας· μόνον ὁ κατέχων ἄρτι, ἕως ἐκ μέσου γένηται, | Denn das <i>Geheimnis</i> der Gesetzlosigkeit ist bereits wirksam. Nur der gerade Aufhaltende (tut dies), bis er sich aus dem Weg begeben hat. | <p>Mit γὰρ („denn“) erfolgt eine nähere Erklärung zum Vers davor und macht deutlich, dass die Gesetzlosigkeit als Prinzip schon am Wirken ist, vor der sichtbaren Entfaltung im Menschen der Sünde, jedoch vom aufhaltenden Element noch abgehalten wird. Das Wort μυστήριον („Geheimnis“) ist vom Attribut τῆς ἀνομίας („der Gesetzlosigkeit“) durch zwei Wörter unterbrochen (Hyperbaton). Dies hebt „Geheimnis“ hervor und senkt die Bedeutung von „Gesetzlosigkeit“. Ist dieses Element von Gott entfernt, wird sich das bisher unbekannte Geschehen sichtbar zeigen, indem dieser Mensch offen auftritt. Zur Zeit der Niederschrift ist zwar bereits die Gesetzlosigkeit wirksam, aber nicht die sichtbare Offenbarung, die diese personifiziert. Im Vergleich zum Vers davor, der referenzidentisch vom Selben redet, ändert sich τὸ κατέχον („das Aufhaltende“) in ὁ κατέχων („der Aufhaltende“), dies kann auf den Referenten des Heiligen Geistes hindeuten, der grammatisch neutral, aber real als Person maskulin ist. Dann ändert sich νῦν („jetzt“) in ἄρτι („gerade (noch)“). Der Unterschied kann vielleicht anhand von Plutarchus, Demonsthenes 29.3,6 deutlich werden: „νῦν ἔφη λέγεις τὰ ἐκ τοῦ Μακεδονικοῦ τρίποδος, ἄρτι δ’</p> |

ὑπεκρίνου“. „Jetzt, sagte er, sprichst die Dinge aus dem Mazedonischen Orakel, gerade (noch) hast du nur so getan“. Vgl. Athenaeus, Deipnosophistae 13.28,5: „ὑμῖν ὀρχηστρίδας εἶπον ἐταίρας ὠραίας πρότερον, νῦν δ' οὐχ ὑμῖν ἀγορεύω ἄρτι χνοαζούσας ἀυλητρίδας“ „Ich erzählte euch vorher von musizierenden Gefährtinnen, jetzt aber rede ich aber nicht von Flötenspielerinnen, die gerade ihre Weiblichkeit erreicht haben“. D.h. einerseits hält das genannte Element gegenwärtig und jetzt das Auftreten des genannten Menschen auf, andererseits hält er dieses gerade (noch) auf, bis er entfernt ist. Ebenso vgl. Julius Pollux, Onomasticon 1.72,5, der beide Begriffe nicht unterscheidet: „ἄρτι, ὃ ἐστὶ πρὸ μικροῦ, καὶ νῦν δὴ, ὃ ἐστὶ ταυτόν. καὶ ὅλως πολλὰ τῆς αὐτῆς ἰδέας ἐστίν.“ „‘Gerade’ ist, was vor Kurzem ist, und ‚jetzt‘ hingegen, dasselbe. Und überhaupt haben viele (Wörter) dieselben Bedeutungen“. Zumindest erscheint es im Kontext dieses Verses zunächst um das zurzeit der Leser gegenwärtige Element zu gehen, das gerade noch da ist, bevor es verschwindet. Das satzeinleitende μόνον („nur“) beschreibt eine Restriktion und Einschränkung, die sich auf den Satzinhalt bezieht. Die Entfaltung der bereits eingesetzten Wirkung der Gesetzlosigkeit wird nur noch dadurch aufgehalten, da eine aufhaltende Person (maskulin) noch nicht aus der Mitte entfernt ist. Es fehlt das Prädikat, sodass man aus dem Kontext auf seine Wirksamkeit, das Auftreten des Menschen der Gesetzlosigkeit zu verhindern, schließen könnte. Mit ἕως („bis“) wird eine Frist genannt, für die die Aussage im Hauptsatz zutrifft. Das Subjekt ist identisch, d.h. der Aufhaltende ist noch da und zwar solange, bis er aus dem Weg ist. Solange er da ist, hält er auf, dass der Mensch der Sünde auftreten kann. Die Verbalphrase ἐκ μέσου γένηται („aus der Mitte/Weg sein/kommen“, verschwinden, entfernen, weg gehen/kommen etc.) wird gelegentlich in der griechischen Literatur verwendet, um anzuzeigen, dass etwas da war, dann aber weg geht oder verschwindet. Bei der Interpretation der Phrase ist diese gesamthaft zu verstehen, sodass etwa „er kommt aus der Mitte hervor“ im Sinne von „der Mensch der Sünde tritt ans Tageslicht“ vollkommen ausgeschlossen ist, da dies insgesamt gut zu verstehen ist, wenn man die Parallelstellen vergleicht: Aeschines, Epistula 12.5,6: „Τίς γὰρ οὐκ οἶδεν ὅτι ἀποθανόντες οἱ ἄνθρωποι καὶ φεύγοντες ἐκ τῶν πατρίδων, τότε δὴ καὶ μάλιστα ὅποιοί τινες ἐγένοντο τοὺς τρόπους διαδείκνυνται; καὶ γὰρ ἃ συνέκρυπτον αὐτοὶ πρότερον, ἐκ μέσου γενομένων ἐκείνων ἀναφαίνεται καθαρῶς.“ „Denn wer weiß nicht, dass die Menschen, die sterben und das Vaterland verlassen müssen, dann doch noch mehr zeigen, von welcher Art sie waren. Denn, was sie selbst früher verbargen, wird nun ganz klar, wenn jene aus dem Weg sind“. Herodotus, Timoleon 5.4,2: „τῶν δὲ φίλων οὐ περιϊδόντων, ἀλλὰ πᾶσαν δέησιν καὶ πᾶσαν ἀνάγκην προσενεγκαμένων, ἔγνω ζῆν καθ' ἑαυτὸν ἐκ μέσου γενομένου“. „Er wusste, für sich leben, sich aus der Weg gemacht habend“. Vgl. Athanasius, Expositiones in Psalmos 27.308,24: „Σημαίνει οὖν, ὡς διὰ τῆς αὐτοῦ ἀναστάσεως ἐκ μέσου γενήσεται ὁ θάνατος“. „Er

| | | |
|--|--|---|
| | | zeigt damit an, wie durch seine Auferstehung der Tod <u>beseitigt wurde</u> ". Libanus, Progymnasmata 5.2,10 „κατεψηφίσαντο τοῦ Λοκροῦ θάνατον, ὁ δὲ διέφυγε καὶ ἦν ἐπὶ τῶν βωμῶν. πῶς οὖν εἰς τοσοῦτον, εἰπέ μοι, διέφυγε κακόν; πῶς οὐ γέγονεν ἐκ μέσου τῆς στρατιᾶς ἀπάσης“. „Sie verurteilten den Locrian zum Tode, aber er entkam und war an den Altären. Wie ist er dann geflohen, um ein so großes Übel zu verursachen? Wie kommt es, dass er nicht aus der Mitte der gesamten Armee <u>entfernt wurde</u> ?“ Ein damaliges Lexikon bestätigt den Gebrauch (Anonymus Lexicographus, Epsilon 229.1: „ἐκποδῶν γενέσθαι· φυγεῖν, ἢ ἐξαλείφεισθαι, ἢ ἐκ τοῦ μέσου γενέσθαι“. „Aus dem Weg machen: flüchten, oder verschwinden, oder <u>aus dem Weg sein</u> “. D.h. das aufhaltende Element tut dies so lange, wie es noch da ist, wenn es weg ist, hält es das Auftreten des Menschen der Gesetzlosigkeit nicht mehr auf. D.h. dieses Element ist zur gegenwärtigen Zeit noch vorhanden. Eine bekannte Größe etwa, wie es der Heilige Geist darstellt, der noch das Böse aufhält. Dann wird die Form medium und nicht passiv sein, da kein Akteur da steht, der die Entfernung vornimmt. Wenn es Gott wäre, kann das Element immer noch auf sein Betreiben sich selbst aus dem Weg begeben. |
| 2.8 καὶ τότε ἀποκαλυφθήσεται ὁ ἄνομος, ὃν ὁ κύριος ἀναλώσει τῷ πνεύματι τοῦ στόματος αὐτοῦ, καὶ καταργήσει τῇ ἐπιφανείᾳ τῆς παρουσίας αὐτοῦ· | Und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr mit dem Hauch seines Mundes vernichten und durch die Erscheinung seiner Ankunft beseitigen wird; | Nun bespricht Paulus die Zeit nach der Beseitigung des Aufhaltenden und was nach dessen Entfernung geschieht, d.h. wenn er die Offenbarung des Menschen der Gesetzlosigkeit nicht mehr aufhält. Dieser Mensch wird nun auftreten können, da er nicht mehr davon abgehalten wird, und dann getötet werden, wovon das Verb ἀναίρω („vernichten“) spricht. Damit ist er auch außer Wirksamkeit gesetzt, dies geschieht dadurch, dass der Herr Jesus wiederkommt und Gericht ausübt. Es scheint, dass hier ein Ursache-Folge Zusammenhang ausgedrückt wird, denn aufgrund der Vernichtung des Gesetzlosen wird auch seine Wirksamkeit beendet. |
| 2.9 οὗ ἔστιν ἡ παρουσία κατ' ἐνέργειαν τοῦ Σατανᾶ ἐν πάσῃ δυνάμει καὶ σημείοις καὶ τέρασιν ψεύδους, | (Ihn), dessen Ankunft nach der Wirksamkeit Satans ist mit aller Macht und Zeichen und Wundern der Lüge, | Ein Bezugselement für das Relativpronomen οὗ („dessen“) ist implizit, der Bezug ist auf den Gesetzlosen, der von Christo als Richter vernichtet wird. Das Auftreten des Gesetzlosen ist durch Satan verursacht, der dies bewirkt. Dabei geschehen begleitende Zeichen und Wunder der Lüge. Dabei ist ψεύδους („der Lüge“) ein Genitivus qualitatis, der den Charakter der Wunder und Zeichen als lügnerisch klassifiziert. D.h. die Zeichen sind nicht von Gott und weisen diesen Menschen nicht als von ihm kommend aus, sondern sie sind Imitationen Satans. |
| 2.10 καὶ ἐν πάσῃ ἀπάτῃ τῆς ἀδικίας ἐν τοῖς ἀπολλυμένοις, ἀνθ' ὧν τὴν ἀγάπην τῆς ἀληθείας οὐκ ἔδεδξαντο εἰς τὸ σωθῆναι αὐτούς. | und mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit unter denen, die verlorengelassen, dafür dass sie die Liebe (zur) Wahrheit nicht annahmen, dass sie gerettet werden. | Die Menschen, unter denen der Gesetzlose wirken kann, haben die Errettung nicht erfahren, da sie die Wahrheit nicht liebten. Diese ist in der Person, der von sich selbst sagt, dass er die Wahrheit ist (Johannes 14.6). Dies wird mit ἀνθ' ὧν („dafür dass“) ausgedrückt (vgl. Lukas 1.20; 12.3; 19.44; Apostelgeschichte 12.23). Damit wird also genau der Grund genannt, warum die Menschen verloren gehen: Weil sie die Wahrheit des Evangeliums abgelehnt hatten, durch das sie hätten errettet werden können. Nun war die Zeit dafür abgelaufen. |
| 2.11 Καὶ διὰ τοῦτο πέμψει αὐτοῖς | Und deshalb wird ihnen Gott | Nachdem die Wahrheit abgelehnt wurde, bleibt kein neutraler Bereich übrig und Gott selbst wird |

| | | |
|---|---|---|
| ὁ θεὸς ἐνέργειαν πλάνης, εἰς τὸ πιστεῦσαι αὐτοὺς τῷ ψεύδει· | eine Wirkung (der) Verführung senden, sodass sie der Lüge glauben, | die Verführung schicken. Das Ergebnis, ist, dass sie der Lüge glauben. Mit ἐνέργειαν πλάνης („Kraft/Wirkung (der) Verführung“) kommt ein Genitivus obiectivus zum Ausdruck, d.h. diese Wirkung bewirkt die Verführung. |
| 2.12 ἵνα κριθῶσιν πάντες οἱ μὴ πιστεύσαντες τῇ ἀληθείᾳ, ἀλλ' εὐδοκῆσαντες ἐν τῇ ἀδικίᾳ. | damit alle gerichtet würden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit hatten. | Der Zweck der Verführung ist das Gericht über die Ungläubigen. Es sind Menschen, die der Wahrheit nicht geglaubt haben und denen die Ungerechtigkeit lieber war. Die Partizipien πιστεύσαντες („geglaubt habend“) und εὐδοκῆσαντες („Wohlgefallen gehabt habend“) sind zwar im Aorist formuliert, das deiktische Zentrum liegt aber in der Zukunft, d.h.: Auf deren Verhalten und Unglauben wird am Tag des Gerichts retrospektiv Bezug genommen. |
| 2.13 Ἡμεῖς δὲ ὀφείλομεν εὐχαριστεῖν τῷ θεῷ πάντοτε περὶ ὑμῶν, ἀδελφοὶ ἠγαπημένοι ὑπὸ κυρίου, ὅτι εἴλετο ὑμᾶς ὁ θεὸς ἀπ' ἀρχῆς εἰς σωτηρίαν ἐν ἀγιασμῷ πνεύματος, καὶ πίστει ἀληθείας· | Wir aber sind schuldig, Gott allezeit zu danken für euch, vom Herrn geliebte Brüder, dass euch Gott von Anfang an zur Rettung in Heiligung (des) Geistes und (im) Glauben (an die) Wahrheit erwählte; | Paulus setzt nun einen Kontrast zu denen, die verloren gehen, indem er in seinem Gebet Gott danken muss, dass Gott bereits vor diesen Gerichten die Christen erwählt hat, diesen Gerichten zu entkommen und gerettet zu werden. Diese Rettung wurde dadurch ermöglicht, dass der Geist Gottes sie für Gott absonderte und sie an die Wahrheit glaubten. Anaxagoras gebraucht ein Attribut in Testimonia 64.3: „ἀπ' ἀρχῆς δὲ χρόνου ...“ „Von Anfang der Zeit aber an ...“. Da die Absender kein Objekt angeben, auf welches Element sich der „Anfang“ bezieht, wäre dies eine Möglichkeit, das hieße, dass Gott die Rettung der Gläubigen von allen Gerichten auf der Grundlage des stellvertretenden Opfers Christi bereits von Anfang der Welt geplant hatte und die, die glauben würden, auserwählt hat, dass sie gerettet werden würden. Die Erwählung der Christen (nicht die von Ungläubigen zum Heil, die nicht in der Schrift vorkommt) zur künftigen Errettung vor den Gerichten wird durch eine modale Angabe der Art und Weise nach bestimmt: Die Errettung geschieht dadurch, dass der Heilige Geist die Christen heiligt, d.h. für Gott absondert und dies geschieht dadurch, dass Christen auf die Wahrheit positiv im Glauben reagierten. Hier ist also der Glaube vorausgesetzt, der zur künftigen Errettung führen wird. |
| 2.14 εἰς ὃ ἐκάλεσεν ὑμᾶς διὰ τοῦ εὐαγγελίου ἡμῶν, εἰς περιποίησιν δόξης τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ. | wozu er euch durch unser Evangelium berief, (nämlich) zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesu Christi. | Der Bezug von εἰς ὃ („wozu“) kann nicht auf σωτηρία („Heil“) rückwärtsgerichtet sein, da das Pronomen ὃ neutral und nicht feminin wie σωτηρία ist. Für einen Bezug zur Gesamtaussage im vorigen Vers läge ein Demonstrativpronomen nahe, auch wenn dies in anderen Fällen (z.B. Kolosser 1.28, wo der Bezug eindeutig nach links geht) auch mit einem Relativpronomen geschehen kann. Somit ist der Bezug nach links oder auch nach rechts gerichtet möglich. Für den zweiten Fall wird der Erhalt der Herrlichkeit mit εἰς ὃ („dazu“) vorweggenommen und eingeleitet. In der Übersetzung ist beides möglich. Es scheint eher nach links zu beziehen sein, da dies der Zweck der Berufung durch das Evangeliums ist, also Rettung. Somit wäre die asyndetisch angeschlossene Präpositionalphrase εἰς περιποίησιν δόξης τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ („zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesu Christi“) eine Reformulierung des gleichen Inhalts wie im Vers davor, was im Deutschen mit „nämlich“ oder „das heißt“ ausgedrückt werden kann. Damit nimmt es die gleiche Note wie in 1Thessalonicher 5.9 an, wo es heißt: Ὅτι οὐκ ἔθετο ἡμᾶς |

| | | |
|---|---|---|
| | | ὁ θεὸς εἰς ὀργήν, ἀλλ' εἰς περιποίησιν σωτηρίας διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ („da da uns Gott nicht zum Zorn setzte, sondern zur Erlangung des Heils durch unseren Herrn Jesum Christum“), mit dem Unterschied, dass einmal das Heil, und hier die Herrlichkeit erlangt wird. Platon definiert ohnehin „Heil“ einerseits und „Erlangung, Bewahrung, Aufbewahrung etc.“ als sinnverwandt: Definitiones 415.c,7: „Σωτηρία περιποίησις ἀβλαβής“. „Rettung/Heil (ist) die unbeschadete Bewahrung“. Somit könnte man alternativ auch hier περιποίησις („Erlangung“) als das Objekt der Berufung erkennen und im Sinne von einer „Bewahrung für die Herrlichkeit“ verstehen. |
| 2.15 Ἄρα οὖν, ἀδελφοί, στήκετε, καὶ κρατεῖτε τὰς παραδόσεις ἃς ἐδιδάχθητε, εἴτε διὰ λόγου, εἴτε δι' ἐπιστολῆς ἡμῶν. | Daher also, Brüder, steht (fest) und haltet die Überlieferungen, die ihr gelehrt wurdet, sei es durch ein Wort, sei es durch unseren Brief. | Dieser Vers bildet die Folge für das in den Versen 1-14 Besprochene, wobei er die wahre Lehre zum Kommen des Herrn den Irrtümern dazu entgegensetzte. Daher ist die Konsequenz, auf die Überlieferung zu rekurrieren, die sie durch die Absender vermittelt bekamen und zwar in mündlicher und schriftlicher Form. Die Leser werden also auf die apostolische Lehre verpflichtet. |
| 2.16 Αὐτὸς δὲ ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς χριστός, καὶ ὁ θεὸς καὶ πατὴρ ἡμῶν ὁ ἀγαπήσας ἡμᾶς, καὶ δοὺς παράκλησιν αἰώνιαν καὶ ἐλπίδα ἀγαθὴν ἐν χάριτι, | Unser Herr nun selbst, Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns liebte, und ewigen Trost gab und gute Hoffnung in Gnade, | Die Absender kommen von der Lehre zur Praxis, die sich aus ihr ergibt. Damit richten sie sich in einem Gebet an Gott. Der Relativsatz könnte sich aufgrund der Betonung des Subjekts „der Herr selbst“ auf den Herrn Jesus beziehen, auch wenn topologisch „Vater“ näher dazu steht. Der Herr wird in seiner Liebe zu den Seinen beschrieben und als der, der mit den zukünftigen Dingen Trost schenkt. Dies kann aufgrund seiner Gnade als Ergebnis bewirkt werden. |
| 2.17 παρακαλέσαι ὑμῶν τὰς καρδίας, καὶ στηρίξαι ὑμᾶς ἐν παντὶ λόγῳ καὶ ἔργῳ ἀγαθῷ. | dass er eure Herzen trösten und euch in jedem Wort und guter Tat stärken möge. | Der Wunsch an Gott drückt eine Bitte nach Tröstung der Herzen und der Stärkung in allen, was man sagt und an Gutem tut, durch ihn aus. |
| 3.1 Τὸ λοιπὸν, προσεύχεσθε, ἀδελφοί, περὶ ἡμῶν, ἵνα ὁ λόγος τοῦ κυρίου τρέχη καὶ δοξάζεται, καθὼς καὶ πρὸς ὑμᾶς, | Schließlich betet, Brüder, für uns, dass das Wort des Herrn laufe und verherrlicht werde, wie auch bei euch, | Mit τὸ λοιπὸν („schließlich“) leitet Paulus die verbleibenden Dinge ein, die es noch zu sagen gibt. Zunächst seine Bitte um Gebet. Die Kombination von Hören und Verherrlichen von Gottes Wort, wofür die Leser für den Dienst der Absender beten sollten, meint, dass die Absender das Evangelium zu vielen Menschen bringen können und dieses dann geglaubt und es dadurch verherrlicht werde. Als Maßstab wünscht sich Paulus, dass es wieder so gelingen könnte wie bei den Lesern selbst. Im letzten Satz καὶ πρὸς ὑμᾶς („wie auch bei euch“) ist das Prädikat elidiert, d.h. es ist hinzuzudenken, sodass man „wie es bei euch war bzw. ist“ annehmen könnte. |
| 3.2 καὶ ἵνα ῥυσθῶμεν ἀπὸ τῶν ἀτόπων καὶ πονηρῶν ἀνθρώπων· οὐ γὰρ πάντων ἡ πίστις. | und dass wir gerettet werden vor abgewichenen und bösen Menschen. Denn der Glaube (ist) nicht (der) von allen. | Die Absender bitten wiederum um Rettung vor Gegnern des Evangeliums. Diese werden als ἀτόπος („vom richtigen Ort abgekommen“) und πονηρός („böse“) gekennzeichnet, was nach der Zurückweisung des Heils erkennbar wird. Am Ende des Verses begründen die Absender die Notwendigkeit des Gebets um Rettung vor abgewichenen und bösen Menschen, da nicht alle das |

| | | |
|--|---|--|
| | | Evangelium annehmen und dann Widerstand leisten oder sogar Verfolgung ausüben, wie es allen bekannt ist. Im letzten Satz ist „der Glaube“ das Subjekt, ein Kopulapredikat wie „ist“ würde hinzuzudenken sein. Mit πάντων („von allen“), das als Prädikativ funktioniert, drücken die Schreiber einen Genitivus possessoris aus, d.h., dass den Glauben nicht allen haben wollen. Dabei ist ein Kopf des Attributs zu ergänzen, etwa „die Sache aller“ bzw. „das Teil/Gut aller“, aber minimal eine Wiederaufnahme von „Glaube“ mittels eines Korrelats wie „der“. |
| 3.3 Πιστὸς δὲ ἐστὶν ὁ κύριος, ὃς στηρίζει ὑμᾶς καὶ φυλάξει ἀπὸ τοῦ πονηροῦ. | Treu ist aber der Herr, der euch stärken und vor dem Bösen bewahren wird. | In der diskursiven Einheit von Vers 3-5 wird die Treue des Herrn beschrieben, die die Seinen vor dem Bösen bewahren wird, indem diese das tun, worauf die Absender vertrauen, nämlich zu tun, was Gott ihnen sagt. Paulus knüpft an πίστις („Treue, Glauben“) vom Vorsatz an, der bei vielen nicht vorhanden ist. Bei Gott hingegen ist dies der Fall. Daher wird er die Leser stärken und vor dem Bösen beschützen. |
| 3.4 Πεποιθᾶμεν δὲ ἐν κυρίῳ ἐφ' ὑμᾶς, ὅτι ἃ παραγγέλλομεν ὑμῖν, καὶ ποιεῖτε καὶ ποιήσετε. | Wir vertrauen nun im Herrn auf euch, dass ihr das, was wir euch gebieten, sowohl tut als auch tun werdet. | Für „überzeugt sein von“ wäre πείθω mit περί oder ein reiner Dativ zu erwarten (wie in Apostelgeschichte 19.8; 28.23f; Hebräer 6.9), daher geht es um „vertrauen auf jemanden“: Vgl. Matthäus 27.43 πέποιθεν ἐπὶ τὸν θεόν („er hat auf Gott vertraut“). Jesaja 33.2 „κύριε, ἐλέησον ἡμᾶς, ἐπὶ σοὶ γὰρ πεποιθᾶμεν“. „Herr, errette uns, denn auf dich vertrauen wir“, Habakuk 2.18 „ἔπλασαν αὐτὸ χώνευμα φαντασίαν ψευδῆ ὅτι πέποιθεν ὁ πλάσας ἐπὶ τὸ πλάσμα αὐτοῦ τοῦ ποιῆσαι εἰδῶλα κωφά“ „Er hat ein Gussbild geformt, ein lügnerisches Trugbild, da der Bildner <u>auf sein Gebilde vertraut</u> hat“. Das Vertrauen besteht „im Herrn“, d.h. auf der Grundlage der Verbundenheit mit demselben Herrn. Auf dieser Grundlage gehen die Schreiber davon aus, dass die anderen Christen das tun, was der Herr durch diese ihnen aufträgt. Die Absender sind überzeugt und vertrauen darauf, dass die Leser die Anweisungen befolgen und auch in Zukunft sich daran ausrichten würden, dazu gebraucht er ποιεῖτε („ihr tut“) im Präsens und ποιήσετε („ihr werdet tun“) im Futur. |
| 3.5 Ὁ δὲ κύριος κατευθῦναι ὑμῶν τὰς καρδίας εἰς τὴν ἀγάπην τοῦ θεοῦ, καὶ εἰς τὴν ὑπομονὴν τοῦ χριστοῦ. | Der Herr nun möge eure Herzen lenken zur Liebe Gottes und zur Geduld Christi. | Hiermit wird das Mittel zur gelungenen Umsetzung dessen, was davor berichtet ist, geleistet. Indem die Leser dazu gebracht werden, die Liebe, die Gott zu ihnen hat und die Geduld, die Christus mit ihnen hat, zu fokussieren. Mit dieser Perspektive gelingt dann eine Umsetzung der Gebote. Der Wunsch bzw. das Gebet der Absender beinhaltet, dass Gott es bewirken möge (Optativ), dass die Herzen der Leser zur Erkenntnis, dass Gott sie liebt. Ebenfalls sollten sie zur Geduld, die Christus mit ihnen hat, gebracht bzw. hingelenkt bzw. geführt werden. Mit κατευθύνω („lenken“) kommt eine Hinführung und Leitung zu diesem Ziel durch eine Autoritätsperson zum Ausdruck. Vgl. Philo, de decalogo 1.60, der Gott so beschreibt: „ὃς ἅπαντα τὸν κόσμον ἠνιοχῶν σωτηρίως ἀόρατος ὧν κατευθύνει“. „der den gesamten Kosmos lenkt, heil leitend, unsichtbar seiend“. |
| 3.6 Παραγγέλλομεν δὲ ὑμῖν, | Wir gebieten euch nun, | In den Versen 6-16 wird ein zentrales Thema aufgegriffen, nämlich der Umgang mit Arbeit und |

| | | |
|---|--|---|
| <p>ἀδελφοί, ἐν ὀνόματι τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ, στέλλεσθαι ὑμᾶς ἀπὸ παντὸς ἀδελφοῦ ἀτάκτως περιπατοῦντος, καὶ μὴ κατὰ τὴν παράδοσιν ἣν παρέλαβον παρ' ἡμῶν.</p> | <p>Brüder, im Namen unseres Herrn Jesu Christi, dass ihr euch von jedem Bruder zurückzieht, der unordentlich wandelt, und nicht nach der Überlieferung, die sie von uns empfangen haben.</p> | <p>denen, die sie unterlassen. Erst wird deutlich, dass es zu solchen keine Verbindung geben kann, dann werden die Untätigen aufgefordert, zu arbeiten und für sich zu sorgen, die übrigen sollen sich nicht durch dieses negative Beispiel anstecken lassen. Diejenigen, die weiterhin nicht arbeiten, sollen öffentlich als solche erkennbar gemacht werden. Das Wort στέλλω („senden“) wird ebenfalls in 3Makkabäer 1.19 gebraucht: „αἱ δὲ καὶ προσαρτίως ἐσταλμένοι τοὺς πρὸς ἀπάντησιν διατεταγμένους παστοὺς καὶ τὴν ἀρμόζουσαν αἰδῶ παραλείπουσαι δρόμον ἄτακτον ἐν τῇ πόλει συνίσταντο“ „Auch die nun, die sich eben erst zurückgezogen hatten, verließen die zur Begegnung <u>bestimmten</u> Brautgemächer und die geziemende Scheu und begannen ein ungeordnetes Laufen in der Stadt“. Vgl. Philo, De posteritate Caini 1.46, der auch die Präposition ἀπὸ („von“) benutzt: „<u>στέλλοντες</u> ἑαυτοὺς ἀπὸ οἰδοῦσης οἰήσεως“. „uns selbst <u>von</u> geschwollenen Meinungen <u>weghaltend</u>“. Vgl. auch Philo, De mutatione nominum 1.38 „τὸ δ' ἐστὶ μεταναστῆναι καὶ μετοικίαν <u>στείλασθαι</u> τὴν <u>ἀπὸ</u> θνητοῦ βίου πρὸς τὸν ἀθάνατον“. „Die Bedeutung dieses Ausdrucks ist, dass er ausgewandert ist und sich <u>von</u> seinem Aufenthalt in diesem sterblichen Leben zu einem Aufenthaltsort im unsterblichen Leben <u>zurückgezogen</u> hat“. Pragmatisch bedeutet ein „Zurückziehen von jemandem“, dass man mit ihm zuvor in Kontakt war, dabei kam zum Vorschein, dass seine Lebensführung nicht im Einklang mit Gottes Wort ist, das von Paulus empfangen wurde.</p> |
| <p>3.7 Αὐτοὶ γὰρ οἶδατε πῶς δεῖ μιμεῖσθαι ἡμᾶς· ὅτι οὐκ ἠτακτήσαμεν ἐν ὑμῖν,</p> | <p>Ihr selbst wisst ja, wie man uns nachahmen soll, da wir nicht unordentlich unter euch waren.</p> | <p>Paulus begründet den Befehl damit, dass die Leser es selbst ja bereits wissen, wie man ihn und die anderen nachahmen soll. Mit γὰρ („denn, ja, nämlich“) beschreibt Paulus, dass es ohnehin klar ist, dass sie dies schon wissen. Das Subjekt wird mit „selbst“ betont, d.h. es wird von anderen Subjekten abgegrenzt. Nicht nur Paulus weiß und schreibt dies, die Leser selbst müssten es auch selbst bereits wissen. Es ist ihnen nicht unbekannt, wie man sich verhalten soll. Das ordentliche Auftreten der Absender ist der Maßstab für den christlichen Lebenswandel bei den Empfängern.</p> |
| <p>3.8 οὐδὲ δωρεὰν ἄρτον ἐφάγομεν παρά τινος, ἀλλ' ἐν κόπῳ καὶ μόχθῳ, νύκτα καὶ ἡμέραν ἐργαζόμενοι, πρὸς τὸ μὴ ἐπιβαρῆσαι τίνα ὑμῶν·</p> | <p>Auch haben wir nicht umsonst bei jemandem Brot gegessen, sondern in Mühe und Anstrengung waren wir nachts und tags arbeitend, damit wir niemanden von euch belasten würden.</p> | <p>Nun wird der Aufenthalt der Absender bei den Lesern illustriert. Die Leser konnten wissen, wie man sich verhält, da Paulus es ihnen vorgemacht hatte. Statt sich aushalten zu lassen haben Paulus und die anderen gearbeitet, obwohl sie (vgl. Vers 9) dieses Recht gehabt hätten.</p> |
| <p>3.9 οὐχ ὅτι οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν, ἀλλ' ἵνα ἑαυτοὺς τύπον δῶμεν ὑμῖν εἰς τὸ μιμεῖσθαι ἡμᾶς.</p> | <p>Nicht, dass wir das Recht nicht haben, sondern wir wollten uns euch selbst als Vorbild geben, sodass ihr uns</p> | <p>Mit einer doppelten Verneinung („nicht...nicht“) kommt eine starke Bejahung zum Ausdruck, d.h. die Autoren hatten sehr wohl das Recht auf Unterstützung, aber sie haben darauf verzichtet, um den Lesern ein Vorbild zu sein. Dieses Verhalten war im Hinblick auf Vers 11 bereits nachahmenswert.</p> |

| | | |
|--|--|---|
| | nachahmt. | |
| 3.10 Καὶ γὰρ ὅτε ἦμεν πρὸς ὑμᾶς, τοῦτο παρηγγέλλομεν ὑμῖν ὅτι εἴ τις οὐ θέλει ἐργάζεσθαι, μηδὲ ἐσθιέτω. | Denn auch, als wir bei euch waren, waren wir dies am Anordnen, dass, wenn jemand nicht arbeiten will, er auch nicht essen soll. | Paulus und die anderen erinnerten die Leser mit dem Aufruf, zu arbeiten, nicht an etwas Neues, da sie dies bereits dort deutlich gemacht hatten und selbst ein Vorbild dafür waren. Mit dem Imperativ παρηγγέλλομεν („wir waren am Anordnen“) drücken die Autoren einen Durativ der Vergangenheit aus, d.h. Paulus und die anderen ordneten dies während ihres gesamten Aufenthalts an, immer wieder. |
| 3.11 Ἀκούομεν γὰρ τινὰς περιπατοῦντας ἐν ὑμῖν ἀτάκτως, μηδὲν ἐργαζομένους, ἀλλὰ περιεργαζομένους. | Wir hören nämlich, dass einige unter euch unordentlich wandeln, nichts arbeitend, sondern untätig sind. | Die Absender nennen nun den Grund für ihre Ermahnung zur Ordnung, da es ihnen zu Ohren gekommen ist, dass einige der Thessalonicher nicht mehr arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben, da sie untätig sind. Zum Wort περιεργάζομαι („untätig sein, Unnützes tun“) vgl. Philo, in Flaccum 1.145: „καὶ ὁ μὲν ἔνεκα τοῦ συνειδότος ἀπεδίδρασκε σύλληψιν εὐλαβηθεὶς ὁ δὲ Φλάκκος οὐδὲν ἐπ’ αὐτῷ περιεργάζετο, νομίσας ἐκποδῶν ἐκουσίῳ γνώμῃ γεγονότος ἀστασίαστα καὶ ἀνερίθευτα τὰ κατὰ τὴν πόλιν ἔσεσθαι“. „und er, der tatsächlich von seinem Gewissen verurteilt wurde, floh ins Haus, aus Angst, er könnte ergriffen werden; aber Flakkus <u>blieb</u> untätig, in der Meinung, jetzt, da er sich freiwillig entfernt hatte, dass alles in der Stadt bald frei von Aufruhr und Streit sein würde“. Zum Begriff gehört auch, sich in fremde Dinge einzumischen, da man die Zeit übrig hat, wenn man keiner Tätigkeit nachgeht. Testamenta XII Patriarcharum 3.10,2 : „μὴ προσέχετε ὄψει γυναικείᾳ μήτε συνδιάζετε μετὰ θηλείας ὑπάνδρου μήτε περιεργάζεσθε πρᾶξιν γυναικῶν“. „Gib nicht auf das Aussehen einer Frau acht, noch tue dich zusammen mit einem anderen Mann Frau, noch <u>mische</u> dich in die Angelegenheiten von Frauen <u>ein</u> “. |
| 3.12 Τοῖς δὲ τοιοῦτοις παραγγέλλομεν καὶ παρακαλοῦμεν διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ, ἵνα μετὰ ἡσυχίας ἐργαζόμενοι τὸν ἑαυτῶν ἄρτον ἐσθίωσιν. | Den Solchen aber gebieten und ermahnen wir durch unseren Herrn Jesum Christum, dass sie in Ruhe arbeitend, ihr eigenes Brot essen. | Die Absender wiederholen hiermit, was sie bereits vor Ort durch ihr Vorbild und ihre Anweisungen deutlich machten. Zum Ausdruck μετὰ ἡσυχίας („in Ruhe“) ein Vergleich mit Flavius Josephus, Bellum Judaicum 4.372: „εἰ δὲ τις οἶεται τὴν δόξαν τῆς νίκης ἐωλοτέραν ἔσεσθαι δίχα μάχης γνώτω τοῦ διὰ τῶν ὀπλῶν σφαλεροῦ τὸ μετὰ ἡσυχίας κατόρθωμα λυσιτελέστερον.“ „Aber wenn sich jemand vorstellt, dass der Ruhm des Sieges, wenn er ohne Kampf erlangt wird, fade sein wird, soll er wissen, dass ein ruhmreicher Erfolg, der <u>in Ruhe</u> erzielt wird, rentabler ist als die Gefahren einer Schlacht“. D.h. „in Ruhe“ meint jeweils, nicht in unnötige Ablenkungen verwickelt zu sein, damit man die wichtigen Dinge bestreiten kann, d.h. nicht abgelenkt, nicht mit andere Dingen befasst sein, nicht unnütze Dinge treiben etc., davon Ruhe habend, der eigentlichen Arbeit nachgehen, um nicht unabhängig von anderen zu sein. |
| 3.13 Ὑμεῖς δέ, ἀδελφοί, μὴ ἐκκακήσητε καλοποιοῦντες. | <i>Ihr</i> nun, Brüder, lasst nicht nach, Gutes zu tun. | Paulus leitet nun einen Kontrast zu den Untätigen, die nachgelassen hatten und nichts mehr Gutes tun können, da sie selbst auf andere angewiesen sind. Dieser Entwicklung ist entgegenzuwirken, indem man nicht aufhört, Gutes zu tun. |
| 3.14 Εἰ δὲ τις οὐχ ὑπακούει τῷ | Wenn aber jemand nicht | Mit τῷ λόγῳ διὰ τῆς ἐπιστολῆς („das Wort durch den Brief“) bezeichnet Paulus das in dem Brief |

| | | |
|---|--|---|
| λόγω ἡμῶν διὰ τῆς ἐπιστολῆς, τοῦτον σημειοῦσθε, καὶ μὴ συναναμίγνυσθε αὐτῷ, ἵνα ἐντραπῆ, | unserem Wort durch den Brief gehorcht, diesen bezeichnet und verbindet euch nicht mit ihm, damit er beschämt werde, | festgehaltene Wort. Das Verb συναναμίγνυμι („verbinden“) bedeutet der Etymologie nach „zusammenmischen“, d.h. hier geht es um Vermischung mit dem, der andere Lehren als die apostolische anerkennt und ihr nicht gehorcht. Wenn dies geschieht, lautet die Konsequenz, diesen als solchen zu kennzeichnen bzw. als XY zu bezeichnen. Daneben muss auch die Verbindung bzw. Kooperation mit diesem eingestellt werden. Beides, damit er dadurch beschämt werde und sich „ändert“, was ἐντρέπω auch bedeuten kann. Der Bezug scheint auf die Untätigen unter ihnen zu sein, sodass nicht andere damit in Verbindung und die Betroffenen wieder zurecht kommen. |
| 3.15 καὶ μὴ ὡς ἐχθρόν ἠγεῖσθε, ἀλλὰ νοθετεῖτε ὡς ἀδελφόν. | und betrachtet ihn nicht als Feind, sondern ermahnt ihn als Bruder. | Die Absender machen nun deutlich, in welchem Charakter die Ermahnung dessen, der von der biblischen Lehre abgekommen ist, aber Christ ist, zu sein hat. Er ist kein Feind, sondern immer noch Bruder. Dies müsste bei den Anweisungen in Vers 14 beachtet werden. |
| 3.16 Αὐτὸς δὲ ὁ κύριος τῆς εἰρήνης δώη ὑμῖν τὴν εἰρήνην διὰ παντὸς ἐν παντὶ τρόπῳ. Ὁ κύριος μετὰ πάντων ὑμῶν. | Er selbst nun, der Herr des Friedens, möge euch den Frieden geben allezeit und in jeder Hinsicht. Der Herr (ist) mit euch allen! | Der Brief wird nun, nachdem die letzten Anweisungen erfolgt sind, abgeschlossen, indem der Herr, der Frieden geben kann, darum gebeten wird. Dies heißt nicht, dass in der Versammlung Unfrieden herrscht, sondern es handelt sich um einen allgemeinen Wunsch danach. Dieser Friede soll immer und in allen Bereichen vorhanden sein. Vgl. zur seltenen Phrase ἐν παντὶ τρόπῳ („in jeder Hinsicht“) Themistius, Quae fertur in Aristotelis analyticorum priorum librum i paraphrasis 23,3.52.19 „ἀντιστρέφει γὰρ ἐν παντὶ τρόπῳ τὰ μερικὰ πρὸς ἑαυτὰ“. „Die Einzelteile unterscheiden sich <u>in jeder Hinsicht</u> voneinander“. D.h. in allen Bezügen des Lebens möge der Friede Gottes vorhanden sein. Am Ende stellen die Absender fest (bzw. wünschen), dass der Herr mit all den Lesern ist bzw. sein möge. Die Gegenwart des Herrn ist eher nicht von Wünschen abhängig, daher erscheint eine Feststellung gedacht zu sein, denn das Verb ist elidiert, d.h. muss erschlossen werden. |
| 3.17 Ὁ ἀσπασμὸς τῆ ἐμῆ χειρὶ Παύλου, ὃ ἐστὶν σημεῖον ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ· οὕτως γράφω. | Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand, der (das) Zeichen in jedem Brief ist. So schreibe ich. | Paulus unterschreibt den Brief eigenhändig, woran man die Echtheit erkennen kann, da auch gefälschte Briefe im Umlauf waren. Auf diese Art ist er es gewohnt, die Briefe zu beenden. |
| 3.18 Ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ μετὰ πάντων ὑμῶν. Ἀμήν. | Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus (ist) mit euch allen! Amen | Paulus sichert den Lesern zuletzt die Gnade Christi zu („ist“) bzw. wünscht sie ihnen („sei“), wobei es eher eine Aussage als ein Wunsch ist, da diese nicht vom Wunsch von Paulus abhängig ist. |